

4 Zusammenfassende Darstellung: Fragestellung und Hypothesen

Die sich aus dem theoretischen Teil ergebenden Hypothesen und Fragestellungen werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt. Dabei geht es zunächst um die erwarteten Veränderungen, die sich mit dem Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I ergeben (4.1.). Anschließend werden die Hypothesen und Fragestellungen für die längsschnittliche Entwicklung von Klasse 7 bis Klasse 9 dargestellt.

4.1 Hypothesen für den Übergang in die Sekundarstufe I

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Kindern, die am Ende der Grundschulzeit eine Realschulempfehlung erhalten, deren Bildungsaspirationen jedoch über einen Realschulabschluss hinausgehen. Es wird untersucht, wie SchülerInnen mit Realschulempfehlung (RG) den Übergang auf ein Gymnasium im Vergleich zu denjenigen erleben, die eine Gymnasialempfehlung (GG) mitbringen. Im Vergleich zum Übergang auf das Gymnasium wird der Übergang realschulempfohlener SchülerInnen auf eine Realschule untersucht, die das Ziel haben, Abitur zu machen (RRabi) oder einen Realschulabschluss zu erzielen (RRReal). Für die vorliegende Stichprobe wird der häufig replizierte Befund für das deutsche Schulsystem angenommen, dass die Eltern, die ihre Kinder mit einer Realschulempfehlung zum Gymnasium schicken, höhere Bildungsabschlüsse aufweisen als diejenigen, die sich nach der Empfehlung richten (z.B. Cortina & Trommer, 2003, S. 358 ff.).

Tabelle 2: Hypothesen: Übergang in die Sekundarstufe I

1. Leistungserfolge

Die RG erhalten in Klasse 7 schlechtere Zensuren als die GG und als die RRabi.

2. Die Bildungsaspirationen

Die RG und die RRabi messen der Wichtigkeit schulischer Erfolge eine höhere Bedeutung zu als die GG und die RRReal.

3. Soziale Ressource Familie

Die RG erleben mehr elterlichen Leistungsdruck als die GG und die RRabi.
Die RG erhalten häufiger Nachhilfeunterricht als die GG und die RRabi.

4. Ich-Stärke

Das Selbstwertgefühl der RG fällt negativer aus als das der GG und der RRabi.
Die RG erleben mehr Leistungsangst als die GG und die RRabi.

Tabelle 3: Fragestellungen: Übergang in die Sekundarstufe I

1. Soziale Ressource Familie

Unterscheidet sich die erlebte familiäre Geborgenheit zwischen den RG und den GG oder den RG und den RRabi?

2. Soziale Ressourcen im schulischen Umfeld

Unterscheidet sich die wahrgenommene Atmosphäre in der Schulklasse der RG von den GG und den RRabi?

Unterscheidet sich die Beurteilung der LehrerInnen der RG von den GG und den RRabi?

Aufgrund der Befunde, dass der Übertritt in die weiterführenden Schulen häufig mit Belastungen verbunden ist (z.B. Elias, Gara & Ubriaco, 1985) und insbesondere aufgrund der bereits vorliegenden Ergebnisse für die zugrunde liegende Stichprobe (Valtin & Wagner, 2004a) wird erwartet, dass SchülerInnen mit einer Realschulempfehlung den Übergang an ein Gymnasium als belastender erleben als dies für Kinder gilt, die empfehlungsgemäß auf eine Realschule wechseln. Von ihren - verglichen mit den Kindern mit Gymnasialempfehlung - schlechteren Zensuren wird angenommen, dass sie am Gymnasium deutlicher absinken als bei den Vergleichsgruppen. Die psychischen Kosten der externen Leistungsdifferenzierung, die für GymnasiastInnen generell gelten, verursacht beispielsweise durch die schlechtere Benotung am Gymnasium als an der Grundschule, werden für die RG verstärkt erwartet. Für die Situation der RG am Gymnasium wird daher postuliert, dass sich die genannten schulformspezifischen Belastungen negativ auf ihre Ich-Stärke auswirken, operationalisiert durch ein geringeres Selbstwertgefühl und höhere Leistungsangst. Aufgrund der Tatsache, dass Eltern ihre Kinder „trotz“ Realschulempfehlung auf ein Gymnasium schicken, wird erwartet, dass realschulempfohlene Gymnasiastinnen mehr elterlichen Leistungsdruck erleben als Kinder, die empfehlungsgemäß zur Realschule gehen. Auch wird angenommen, dass sie mehr Nachhilfeunterricht erhalten als SchülerInnen, die empfehlungsgemäß auf eine weiterführende Schule wechseln.

Aufgrund der Situation der RG und RRabi, auch gegen die Empfehlung der Grundschule das Abitur anzustreben, wird angenommen, dass sie verglichen mit SchülerInnen, die empfehlungskonform ein Gymnasium (GG) oder entsprechend dem dort möglichen Abschluss eine Realschule (RRReal) besuchen, hoch motiviert sind, in der Schule gute Leistungen zu erbringen, operationalisiert durch die Frage nach der subjektiven Wichtigkeit schulischer Erfolge. Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, ob sich die erlebte familiäre Geborgenheit der RG von der GG oder der RRabi unterscheidet. Bezüglich der

Wahrnehmung des sozialen schulischen Umfelds, also der sozialen Ressourcen von SchülerInnen mit Realschulempfehlung am Gymnasium und mit Abiturziel an der Realschule, sind keine empirischen Ergebnisse bekannt. Es soll daher die Frage untersucht werden, ob es zwischen den RG und den RRabi Unterschiede in der Wahrnehmung des Klassenklimas und der Beurteilung der Lehrkräfte gibt.

4.2 Hypothesen für die längsschnittliche Entwicklung

Wie bereits für den Übergang in die Sekundarstufe I angenommen, wird mit Roeder & Schmitz (1995) erwartet, dass SchülerInnen mit einer Realschulempfehlung am Gymnasium auch nach einem erfolgreich bestandenem Probehalbjahr mehr Belastungen ausgesetzt sind als Kinder, die empfehlungsgemäß ein Gymnasium oder eine Realschule besuchen. So werden die psychischen Kosten der externen Leistungsdifferenzierung, die für GymnasiastInnen generell gelten, für die RG verstärkt angenommen. Es wird erwartet, dass die RG von Klasse 7 bis Klasse 9 schlechtere Zensuren und mehr Nachhilfeunterricht erhalten als die GG und die RRabi und dass sie mehr elterlichen Leistungsdruck erleben als die beiden Vergleichsgruppen. Weiterhin wird postuliert, dass sich das Selbstwertgefühl der RG von Klasse 7 bis Klasse 9 negativer entwickelt als das der GG und RRabi und dass sie mehr Leistungsangst erleben.

Tabelle 4: Hypothesen: längsschnittliche Entwicklung

1. Leistungserfolge

Die RG erzielen von Klasse 7 bis Klasse 9 schlechtere Zensuren als die GG und die RRabi.

2. Aufrechterhaltung der Bildungsaspirationen

Die RRabi geben das Ziel, Abitur zu machen, häufiger auf als die RG und die GG.

3. Soziale Ressource Familie

Die RG erleben mehr elterlichen Leistungsdruck als die GG und die RRabi.

Die RG erhalten häufiger Nachhilfeunterricht als die GG und die RRabi.

5. Ich-Stärke

Das Selbstwertgefühl der RG entwickelt sich negativer als das der GG und der RRabi.

Die RG entwickeln mehr Leistungsangst als die GG und die RRabi.

Tabelle 5: Fragestellungen: längsschnittliche Entwicklung

1. Soziale Ressource Familie

Unterscheidet sich die erlebte familiäre Geborgenheit bei den RG und GG bzw. den RG und den RRabi?

2. Soziale Ressourcen im schulischen Umfeld

Wie entwickelt sich das wahrgenommene Klassenklima bei den RG, GG und RRabi?

Wie entwickelt sich die Beurteilung der Lehrkräfte durch die RG, GG und die RRabi?

Der Bildungszweig Realschule führt für diejenigen, die sich für eine Realschule entscheiden, aber gerne Abitur machen möchten, nicht direkt zum gewünschten Schulabschluss. Es wird daher angenommen, dass diese Kinder aufgrund des an der Realschule herrschenden Lernmilieus ihre hohen Bildungsaspirationen, wie das Ziel, Abitur zu machen, eher aus den Augen verlieren als dies für die Realschulempfohlenen am Gymnasium gilt, deren Weg ohne Umwege zum Abitur führt. Bezüglich der Wahrnehmung des sozialen Umfelds von SchülerInnen mit Realschulempfehlung am Gymnasium und mit Abiturziel an der Realschule sind keine empirischen Ergebnisse bekannt. Es soll die Frage untersucht werden, ob sich von Klasse 7 bis Klasse 9 bei den RG und den RRabi Unterschiede in der erlebten familiären Geborgenheit, in der Wahrnehmung des Klassenklimas und in der Einschätzung der Lehrkräfte entwickeln.